

# Gemeinsam in gegenseitigem Respekt

Dieter Ohmberger berichtet, wie die Katholiken 300 Jahren nach der Reformation in Denzlingen wieder Fuß fassen konnten

VON UNSERER MITARBEITERIN  
ANDREA STEINHART

**DENZLINGEN.** Es war vor allem der Einfluss des Domkapitulars Friedrich Justus Knecht, dem die Katholiken in Denzlingen ihre eigene Kirche verdanken. Einfach war das nicht, denn der Ort war geprägt vom evangelisch-protestantischen Glauben. Mit dem Thema „Die Anfänge der katholischen Pfarrgemeinde in Denzlingen nach der Reformation“ hatte die Josef-Stiftung eine aktuelle Betrachtung gewählt und mit Dieter Ohmberger einen Referenten gefunden, der am Sonntag eine volle St.-Josephs-Kirche garantierte.

Markgraf Karl II. von Baden-Durlach hatte 1556 in Denzlingen die neue evangelisch-protestantische Konfession eingeführt. Ganz nach dem Motto: „Cuius regio, eius religio“ (wessen Region, dessen Religion.) 1806 fielen die Landesgrenzen und Denzlingen wurde zusammen mit den anderen Ortschaften im Großherzogtum Baden vereint. Doch es dauerte noch Jahrzehnte, bis sich das Verhältnis zwischen dem evangelischen Denzlingen und seinen katholischen Nachbarn zu normalisieren begann.

„Tief waren die Gräben, groß das Missverhältnis zwischen den beiden Konfessionen“, erzählte Ohmberger einer sehr interessierten Zuhörerschaft. Dennoch ließen sich die ersten Katholiken wieder am Ort nieder. Hier gab es Arbeit. Die Kanalisierung der Elz und der Bau der Eisenbahnstrecke Karlsruhe-Freiburg standen an. Zahlreiche Männer und Frauen aus den katholischen Schwarzwaldtälern fanden um 1850 zudem Beschäftigung in der Zigarrenfabrik und in der Wollweberei. „Neue Familiennamen wie Reichenbach, Herbstritt, Dufner, Schill oder Schilderker tauchen nun in den Grund-



Stein um Stein der Josefskirche kam aus Emmendingen. FOTO: FRANK KIEFER

bald ein förmlicher Aufruhr entstehen, so dass ich nicht mehr sicher zu oder von der Eisenbahn in Denzlingen gehen könnte.“

Die Zahl der zugezogenen Katholiken stieg ständig an. Waren es 1834 nur zwei Katholiken, so wuchs die Zahl bis 1885 auf rund 160 an. „Der Wunsch nach einer eigenen Kirche kam auf“, verdeutlichte der Ortshistoriker. Schließlich mussten die Denzlinger Katholiken bei jedem Weiter weite Wege nach Buchholz, Glottertal oder Heuweiler gehen. 1888 wurde ein Kirchenbaufonds gegründet. Der Buchholzer Pfarrer Friedrich Justus Knecht unterstützte kräftig die Denzlinger. Inzwischen war er Domkapitular und Vorsitzender des Bonifatiusvereins in Freiburg. Noch im Gründungsjahr zahlte der Bonifatiusverein für den Ankauf und Bau einer katholischen Kirche 4000 Mark in den Kirchenbau fond ein.

## Eine ganze Kirche zieht um

Ein kleines Bauernhaus, Ecke Bauerngasse wurde für 3800 Mark gekauft. Die Kirchenbehörde gab die Genehmigung zum Bau einer Notkirche. 1889 war es soweit. Aus dem kleinen Bauernhof war eine Kirche geworden. 333 Jahre nach der Reformation feierten die katholischen Denzlinger wieder ihre erste heilige Messe. Die evangelische Bevölkerung hatte anfangs noch ihre Probleme mit den katholischen Feiertagen. In einem schwerdebrief des Ordinariats Freiburg an das Bezirksamt Emmendingen ist zu lesen: „In Denzlingen wird das Fronleichnamfest insbesondere von der bäuerlichen Bevölkerung als Feiertag nicht eingehalten.“

1906 konnte die katholische Gemeinde ein Grundstück für 725 Mark direkt an der Hauptstraße kaufen. Nun planten die

## Dieter Ohmberger

FOTO: STEINHART

Verantwortlichen eine neue Kirche. Das Bauvorhaben sollte in den nächsten 20 Jahren umgesetzt werden. „Doch so lange sollte es nicht dauern“, erläuterte Ohmberger. Als in Emmendingen 1911 der Beschluss gefasst wurde, die dortige alte Bonifatiuskirche abzurechen, übernahmen die Denzlinger die Kirche; die Kosten wurden vom Bonifatiusverein getragen. Stein für Stein wurde abgebaut, nummeriert und nach Denzlingen auf Ochsen- und Kuhfuhrwerken gekarrt. Den unglaublichen Kraftakt schaffte die kleine Gemeinschaft mit großer Unterstützung des Bonifatiusvereins in nur 14 Monaten. Dazu wurde ein neuer Turm und ein neuer Chor errichtet. Der Hochaltar, die Kanzel und die Kirchenbänke stammten aus der alten Kirche in Emmendingen. Die Orgel wurde gebraucht aus Schonach erworben. Neue Seitenaltäre wurden für 6600 Mark angeschafft und drei Glocken wurden zusammen mit der Kirche 1913 feierlich eingeweiht. 1944 wurde die Gemeinde Denzlingen zur Pfarrei erhoben und dem Landkapitel Waldkirch zugeteilt. Ab 1960 wächst Denzlingen rasant. Die Zahl der Katholiken nahm weiter zu. Mit der Einweihung der neuen St.-Jakobus-Pfarrkirche verlor die alte Josefskirche ihren Status. Um sie vor dem Abriss zu schützen, gründete die Pfarrei 2006 die „Stiftung Kirche St. Josef“. Der Abend wurde musikalisch von Bläserquintett unter Leitung von Albrecht Lehmann begleitet.

